

Hl. Johannes Chrysostomus:

Das Erbarmen Gottes mit den Sündern.

Die Kraft der Mildtätigkeit.

*Wer sich des Armen erbarmt,
der leiht dem HERRN;
und Er wird ihm seine Wohltat vergelten.*

Spr 19, 17

Das sagen wir aber nicht, damit ihr es bloß hört, sondern damit ihr diese Mannhaftigkeit, diesen Freimut und diese allseitige Rechtschaffenheit nachahmet; damit keiner an sich selbst verzweifle, wenn er auch bisher in Gleichgültigkeit dahingelebt hätte; damit er nach dem Erbarmen Gottes auf nichts anderes mehr vertraue, als auf seine persönliche Tugend. Wenn diesen eine außerordentliche Verwandtschaft, aus der gleichen Familie und der gleichen Heimat wie Christus, nichts genützt hat, bevor sie nicht persönliche Tugendhaftigkeit aufweisen konnten, wie können dann wir auf Nachsicht rechnen, wenn wir nur die Heiligkeit unserer Brüder aufweisen können, ohne aber selbst zu sein, wie sich's gehört, ohne selbst tugendhaft zu leben? Gerade darauf hat der Prophet hingewiesen, wenn er sagte: „Nicht der Bruder wird loskaufen, sondern der Mensch“, und wäre dein Bruder auch Moses, Daniel oder Jeremias. Höre nur, was Gott zu diesem letzteren spricht: „Bitte nicht für dieses Volk, denn ich werde dich nicht erhören“. Was wunderst du dich also, so sagt der Herr, wenn ich dich nicht erhöre? Ja wäre Moses selbst zugegen mit Samuel, ich würde ihre Fürbitte für dieses Volk nicht annehmen. Und stünde selbst ein Ezechiel für sie ein, er müßte hören: „Wenn auch Noe, Job und Daniel vor mich träten, ihre Söhne und Töchter werden sie nicht retten“. Ja, käme selbst der Patriarch Abraham und bäte für diese Unheilbaren und Unbußfertigen, Gott ließe ihn stehen und entfernte sich, um seine Bitte für sie nicht zu hören. Und nochmals, wenn Samuel dies täte, er würde ihm sagen: „Hab kein Erbarmen mit Saul“. Ja selbst wer für seine Schwester bäte, ohne dass es Gott gefällt, bekäme zu hören, was Moses hörte: „Wenn ihr eigener Vater ihr ins Angesicht gespieen hätte“.

Schauen wir also nicht hilfelehnend auf andere. **Die Gebete der Heiligen haben gewaltige Macht, aber auch nur, wenn wir Reue besitzen und uns bessern.** Selbst Moses konnte zwar seinen eigenen Bruder und sechshunderttausend Menschen vor dem Zorne Gottes retten, seiner eigenen Schwester vermochte er nicht zu helfen; und doch war ihre Sünde nicht die gleiche; sie hatte gegen Moses gefehlt, jene hatten es

gewagt, gegen Gott zu freveln. Die Erklärung dafür überlasse ich euch. Dafür will ich eine noch viel schwerere Frage zu lösen versuchen. Was brauchen wir von Moses Schwester zu reden? Hat ja doch der Führer dieses so zahlreichen Volkes nicht einmal sich selbst zu helfen vermocht. Nach tausenderlei Anstrengungen und Mühseligkeiten, nach vierzigjähriger Führerschaft ward es ihm verwehrt, das Land zu betreten, das der Gegenstand so vieler froher Verheißungen gewesen. Warum dies? Diese Gunst hätte keine guten, sondern ganz schlimme Folgen gehabt; sie hätte manchen Juden zum Falle gedient. Wenn sie nämlich schon ob ihrer bloßen Befreiung aus Ägypten Gott vergaßen und dem Moses anhängen wollten und ihm das ganze Verdienst zuschrieben, was für Abgötterei hätten sie nicht erst mit ihm getrieben, wenn er sie auch noch ins Land der Verheißung geführt hätte? Deshalb ist nicht einmal sein Grab bekannt geworden.

Auch Samuel hat den Saul nicht vor dem himmlischen Zorn zu schützen vermocht; die Israeliten dagegen hat er oftmals davor gerettet. Jeremias im Gegenteil konnte den Juden nicht helfen, einen anderen aber schützte er, wie wir aus seiner Prophetie erkennen. Daniel befreite die Barbaren aus Todesgefahr, die Juden konnte er nicht vor Gefangenschaft bewahren. Auch im Evangelium sehen wir, wie manche nicht an anderen, sondern an sich selbst beides erfahren mußten; wie ein und dieselbe Person das eine Mal sich aus der Gefahr befreien konnte, das andere Mal in ihr unterging: So konnte der Knecht, der zehntausend Talente schuldig war, sich das erste Mal durch Bitten aus seiner Not befreien; ein zweites Mal aber nicht. Umgekehrt konnte ein anderer, der sich zuerst ganz zugrunde gerichtet hatte, nachher ganz bedeutende Hilfe erlangen. Wer war dies? Der, welcher das väterliche Vermögen verschwendet hatte. Wenn wir also leichtfertig leben, so können wir auch durch fremde Hilfe keine Rettung mehr finden; sind wir aber besonnen, so können wir uns selber helfen, und zwar noch besser als durch fremde Hilfe. **Auch Gott will ja seine Gnade lieber gleich uns selber geben, als anderen für uns. Denn dadurch sollen wir auch an Zutrauen gewinnen und besser werden, dass wir uns bemühen, einen Zorn zu besänftigen. So hat sich der Herr des chananäischen Weibes erbarmt, so hat er der Ehebrecherin geholfen und dem Räuber, ohne dass jemand den Mittler und Fürsprecher machte.**

Damit will ich aber nicht sagen, dass wir die Heiligen nicht anrufen sollen, sondern nur, dass wir nicht gleichgültig werden sollen und uns nicht gehen lassen, dass wir nicht einschlafen und nicht ausschließlich anderen die Sorge um unser Seelenheil überlassen dürfen. Denn wenn der Herr sagt: „Macht euch Freunde“, so bleibt er dabei nicht stehen, sondern fügt hinzu „vom ungerechten Mammon“, damit auch da die Sache dein eigenes Verdienst werde; denn er wollte damit nichts anderes andeuten als das Almosengeben. Und dabei muß man sich noch verwundern, dass er nicht einmal große Anforderungen stellt, wenn wir nur von dem Unrecht lassen wollen. Er sagt nur gleichsam:

- Hast du dein Geld auf unrechte Weise erworben? Verwende es zu guten Zwecken!
- Hast du ungerechtes Gut zusammengerafft? Teile es auf gerechte Weise aus.

Und doch! Was soll da für eine Tugend dabei sein, wenn man mit solchem Gelde Almosen gibt? Gleichwohl geht Gott in seiner Liebe soweit, dass er sogar damit zufrieden ist; wenn wir nur wenigstens das tun, verspricht er uns schon großen Lohn. Wir freilich sind schon so verhärtet, dass wir nicht einmal von unserem ungerechten Besitz etwas hergeben wollen; und wenn wir tausendfach unrecht Gut erworben haben, so glauben wir doch unserer Pflicht schon vollauf genügt zu haben, wenn wir auch nur einen noch so geringen Teil davon opfern. Hast du denn nicht gehört, wie Paulus sagt: „**Wer sparsam säet, wird auch sparsam ernten**“.

Warum bist du also so karg? Ist denn das Almosen ein bloßer Aufwand? Ist es eine einfache Auslage? Nein, ein Gewinn ist es und ein gutes Geschäft. Wo aber ein Geschäft ist, da ist auch Erwerb; wo eine Aussaat ist, da ist auch eine Ernte. Wenn nun du ein fettes, fruchtbares Land bebauen wolltest, auf dem man gar viel anpflanzen kann, so würdest du allen vorrätigen Samen ausstreuen, und sogar noch bei anderen entlehnen, und würdest alle Sparsamkeit in dieser Beziehung für Verlust ansehen. **Da du nun aber für den Himmel anbauen sollst, wo es keine schlechte Witterung gibt, wo alle Aussaat mit reichlichem Gewinn zurückkommt, da zögerst du und zauderst und denkst nicht, dass hier Sparsamkeit Verlust ist und Verschwendung Gewinn.**

- Streue also aus, damit du nichts verlierest,
- behalte nicht, damit du bewahrest;
- wirf es von dir, damit du es behaltest; gib aus, damit du einnimmest.
- Und wenn schon jemand diese zeitlichen Güter behüten muß, behüte sie wenigstens du nicht; du würdest alles verlieren: **übergib dein Eigentum viel lieber Gott; ihm raubt es niemand.**
- Betreib wenigstens du keine weltlichen Geschäfte, du verstehst doch keinen Gewinn zu machen.
- Leihe dem, der dir mehr Zins gibt, als dein Kapital beträgt.
- Leihe da, wo kein Neid ist, kein Streit, keine Hinterlist, keine Gefahr.
- Leihe dem, der nichts benötigt, und es doch um deinetwillen bedarf; dem, der alle Menschen nährt, der hungert, damit du nicht zu darben brauchst, der arm ist, damit du reich würdest.
- Leihe dahin, wo es keinen Tod gibt, wo man das Leben für den Tod erntet.

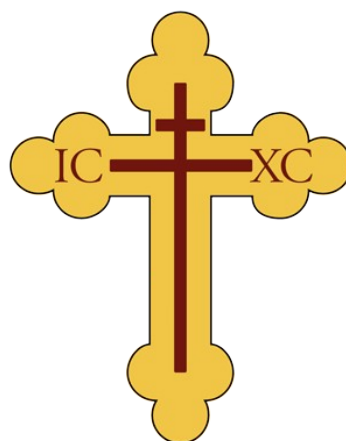
Diese Zinsen verschaffen dir den Himmel, jene die Hölle; denn die einen sind die Frucht des Wuchers, die anderen die der Frömmigkeit; diese entspringen der Hartherzigkeit, jene der Liebe. Welche Entschuldigung können wir also vorbringen, wenn wir die Möglichkeit haben, Gewinn zu machen, in vollkommener Sicherheit, zu einer Zeit, die uns am gelegensten ist, in aller Freiheit, ohne Spott, ohne Furcht und Gefahr, wir aber Gewinn Gewinn sein lassen und nur jenen schändlichen, niedrigen, verführerischen, betrügerischen Dingen nachgehen, die uns nur ein gewaltiges Höllenfeuer eintragen?

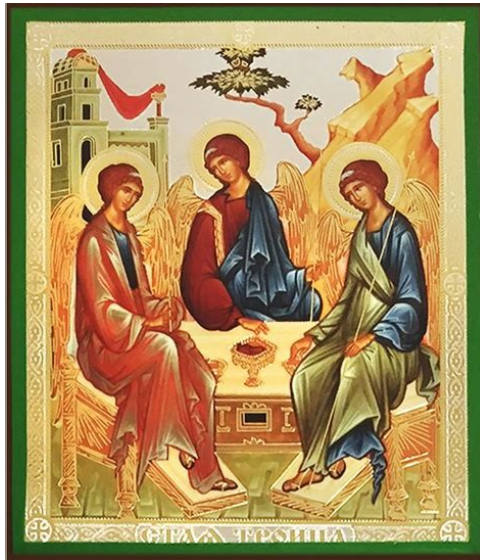
Es gibt in der Tat nichts Schändlicheres, nichts Hartherzigeres als irdische Wucherzinsen. Wer die betreibt, der macht mit fremden Elend sein Geschäft, zieht Nutzen aus dem Unglück seines Nächsten, läßt sich einen Liebesdienst bezahlen,

gerade als hätte er Angst, man möchte ihn für barmherzig halten, macht unter dem Scheine der Liebe das Unglück nur noch größer, stürzt in Armut, dadurch dass er hilft, stößt den anderen zurück, dadurch dass er ihm die Hand reicht, und während er ihn in den Hafen aufzunehmen scheint, überantwortet er ihn dem Schiffbruch, den Klippen, Riffen und Felsen.

Aber was willst du dann, dass wir tun sollen, fragst du? Sollen wir das Geld, das wir zusammengespart haben und das uns Zinsen trägt, einem anderen geben, damit er damit wirtschaftet, ohne für uns einen Lohn zu verlangen? Nein, durchaus nicht; das sage ich nicht; im Gegenteil, ich will, dass du recht hohe Zinsen nimmst, keine alltäglichen und niedrigen, sondern viel höhere; ich will, dass du statt des Goldes den Himmel als Zins annimmest.

Was verurteilst du also dich selber zur Armut, indem du am Irdischen klebst, dem Niedrigen nachjagst, statt dem Großen? Das tut nur der, der nicht weiß, wo der wirkliche Reichtum zu finden ist. Wenn Gott dir für ein bißchen Geld die Güter des Himmels verheißt, und du erwidertest ihm: Nein, gib mir nicht den Himmel, sondern statt des Himmels das vergängliche Gold, so kann eben das nur einer sagen, der arm bleiben will. Wer dagegen nach wirklichem Reichtum und Wohlstand verlangt, der wird das Bleibende dem Vergänglichen, die Einnahme den Ausgaben, den Reichtum der Armut, das Unvergängliche dem Vergänglichen vorziehen. Dann wird ihm auch das andere zufallen. **Denn wer die Erde dem Himmel vorzieht, wird auch jene vollständig verlieren; wer aber diesen über jene stellt, wird beide in reichlichster Fülle zu genießen bekommen. Damit also das auch bei uns zutreffe, wollen wir alle irdischen Güter verachten, und den zukünftigen den Vorrang geben.** Dann werden wir der einen wie der anderen teilhaft werden, durch die Gnade und Liebe unseres Herrn Jesus Christus, dem Ehre und Macht sei von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!





Lasst uns zu Gott umkehren, er liebt uns:

Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengeliebt, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde.

Joh 3, 16-17

Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Mt 11, 28-30

Lasst uns unsere Wege prüfen und erforschen und umkehren zum HERRN!

Klg 3, 40

So seid nun nicht halsstarrig wie eure Väter, sondern ergebt euch dem HERRN und kommt zu seinem Heiligtum, das er auf ewig geheiligt hat, und dient dem HERRN, eurem Gott, so wird sich die Glut seines Zorns von euch wenden!

2 Chr 30, 8

Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen!

Mt 3, 2

Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst gerettet werden, du und dein Haus.

Apg 16, 31

Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.

Joh 10, 11